Streifzüge durch Deutschland.

Im württembergischen Schwarzwald.

(Copyright 1909, by W. Kaufmann.) (No. 86)

So klein das württembergische Schwarzwaldgebiet nun auch ist, so birgt es doch einige der herrlichsten Perlen landschaftlicher Schönheit. Als eine der ersten müssen wir Herrenalb bezeichnen, belegen an dem 400 Meter hohen, schmalen und eigenthümlichen Berggrat der „Teufelsmühle", welcher sich zwischen den Thälern der Murg und dem der Enz hinzieht. Hier wurden schon um das Jahr 1150 zwei Klöster, Herrenalb und Frauenalb, begründet, wie schon der Name besagt, je ein Mönchs- und ein Frauenkloster. Damals war die ganze Umgegend tiefster Urwald, kaum betreten vom Fuße der Menschen. Diese Klostergründungen wurden nach und

Jetz gang i ans Brünnele.

nach zu Stätten der Kultur. In der Nähe siedelten sich zuerst Holz- und Waldarbeiter an, aus diesen Anfängen erwuchsen die ersten Walddörfer. Jetzt ist die Umgegend ein herrlicher Waldpark geworden, dessen Mittelpunkt, der Badeort Herrenalb, eine vielbesuchte Sommerfrische und Kurstätte bildet. Von Frauenalb ist eine wunderschöne Ruine übrig geblieben, welche uns noch die ganze Anlage dieser frommen Siedelung zeigt. Die Geschichte der letzten Jahre des Klosters Frauenalb ist keine sehr rühmenswerthe gewesen, die Klosterzucht ließ außerordentlich viel

Wildbad.

zu wünschen übrig und die riesigen Weinkeller, welche man heute noch in den Ruinen zeigt, lassen darauf schließen, daß man innerhalb dieser Mauern durchaus nicht auf die Freuden des Lebens verzichtet hat. — Das benachbarte Kloster Herrenalb wurde gegen das Ende des dreißigjährigen Krieges von Herzog Bernhard von Weimar zerstört. Nur wenige Reste des alten Baues sind noch vorhanden, was um so

Herrenalb.

mehr zu bedauern ist, als Herrenalb eines der reichsten und schönsten Klöster Süddeutschlands gewesen ist und seiner Zeit fast ebenso berühmt war, als Hirsau. — Die ganze Umgegend ist ein Waldparadies. Das in der Nähe belegene große Dorf Loffenau be-

lichen Exemplaren vertreten und fast in jedem Jahre erlangen die Früchte des Mandelbaumes ihren Reifegrad. Während der letzten Jahre hat namentlich Herrenalb einen großartigen Aufschwung genommen und es ist auf dem besten Wege sich zu einem vornehmen und theueren Badeorte auszuwachsen. Von Herrenalb und Loffenau führen wundervolle Waldwege über den Rücken der „Teufelsmühle" nach Gernsbach im badischen Murgthale und in die nächste Nähe des Weltbades Baden-Baden. Wir aber bleiben auf schwäbischem Boden und wandern über

Abends tritt auch bei heißen Tagen eine merkliche Abkühlung der untersten Luftschichten an der Thalsohle ein, die sich rasch im Verlauf einer Stunde auch den höheren Luftschichten mittheilt. Diese auffallende Erscheinung, welche in gleicher Schärfe und Deutlichkeit nicht leicht außerhalb des Schwarzwaldes sich zeigt, hat ihren Grund in der raschen Wärmeabgabe der Hochfläche, welche durch Strahlung gegen den hellen Abendhimmel erfolgt. Die abgekühlte Luft rinnt nach dem Gesetze der Schwere in die Thäler hinab. Das mildeste Klima des ganzen nördlichen Schwarzwaldes, ein lieblicher Wein gedeiht hier an den Hängen der Berge, die Edelkastanie ist in herr-

Verlierung des Haupts die Badgäste miteinander nicht unfreundliches, freveneliches oder thätliches fürnehmen". Ulrich von Hutten und Franz von Sickingen gehören zu den ersten berühmten Badegästen Wildbads.

„Ins Wildbad will er reiten, wo heiß
ein Quell entspringt,
Der Sieche heilt und kräftigt, der
Greise wieder jüngt."

Uhland.

Hirsau vor der Zerstörung.

Wunderschön ist die Lage von Wildbad. Die Thalsohle ist sehr schmal und ganz ausgefüllt von den Häusern, Hotels und Kuranlagen des Badeorts, welcher von der brausenden Enz durchflossen wird. Die Enge des Thals bringt es mit sich, daß die Sommertemperatur Wildbads sehr bedeutend ist. Jedoch regelmäßig gegen 5 Uhr ab, während die wärmere Thalluft der kälteren nach oben zu weicht. Dabei hat der absteigende Luftstrom den Wald in seiner ganzen Ausdehnung vom Gipfel bis zur unteren Thalgrenze durchstrichen und ist daher gefüllt von Harzduft, Feuchtigkeit und Sauerstoff, der theilweise die für die Lungen so zuträgliche Form von Ozon angenommen hat.

Das heilkräftige Wasser von Wildbad tritt aus den Spalten und Rissen der granitnen Thalsohle durch natürlichen Druck zu Tage und erfüllt in 40 Minuten sämmtliche Badegelasse bis zur Kniehöhe mit seiner warmen Fluth. Es hat eine Temperatur von 35—37 Grad Celsius und besitzt also die Blutwärme des Menschen. Beim Einsteigen in das Bad erfährt der Körper keine nennenswerthe Temperatur-Erhöhung oder Abkühlung, sondern hat das angenehme Gefühl des „juste milieu", welches durch die weiche, seifige Natur des Wassers noch erhöht wird. Es enthält verhältnißmäßig viel kohlensaures Natron. Außerdem ist das Wildbader Thermalwasser für Elektrizität stärker leitend, als dasjenige aller andern darauf untersuchten Thermen und lenkt die galvanische Nadel stärker ab, als irgend eine an-

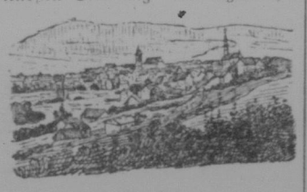
Olgastraße u. Trinkhalle, Wildbad.

dere Quelle. Vielleicht beruht auf dieser physikalischen Eigenschaft mit die eigenthümliche Heilwirkung dieser Quelle. Ihr Wasser ist vollständig klar, zart bläulich und stark lichtbrechend. Besonders bei Gicht und bei Lähmungen haben die Wildbader Quellen Heilerfolge erzielt.

Auch der Naturfreund kommt in dieser Gegend wohl auf seine Rechnung. Denn die Umgebung bietet viele reizende Ausflüge in den hohen Schwarzwald dar und schon nach kurzer Wanderung befindet man sich mitten in der Waldeinsamkeit.

Während der Jahre 1811 — 12 war Justinius Kerner Badearzt in Wildbad und viele seiner stimmungsvollen Gedichte sind hier entstanden, so unter anderen auch „die Sägemühle", deren Urbild unter den vielen im Enzthale liegenden Sägemühlen gesucht werden mag.

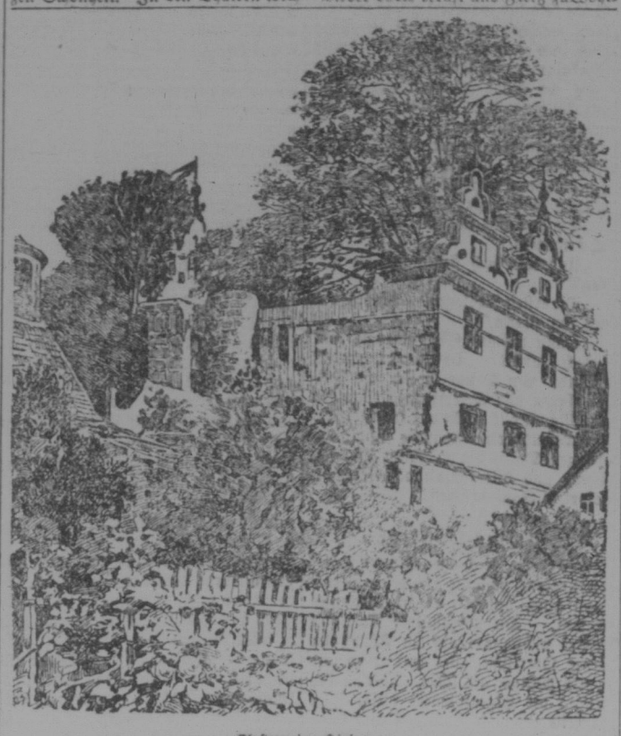
Wandern wir aufwärts im Enzthale, so gelangen wir über Enztklösterle, Kloster Reichenbach und Baiersbronn nach Freudenstadt, der bedeutendsten Siedelung des eigentlichen



Nagold.

württembergischen Schwarzwaldes. Wenn man der Stadt mit dem fröhlichen Namen näher kommt, wundert man sich, daß sich hier kein größerer Fluß befindet, daß die Stadt auf einer der höchsten Hochebenen des Schwarzwaldes sich ausbreitet. Freudenstadt verdankt seine Gründung ganz anderen Ursachen, als die übrigen schwäbischen Städte. Hier siedelte der Herzog Friedrich von Württemberg vor bald 300 Jahren aus Oesterreich vertriebene Protestanten an, und zwar verlegte er diese Siedelung mitten in die Wildniß, weil die Einwanderer meistens Bergleute waren, und weil er hoffte, daß die Vertriebenen den Bergbau im Christophthale in Schwung bringen würden. Die Stadt gedieh, trotzdem die Kroaten im dreißigjährigen Kriege hier geradezu entsetzlich gewirthschaftet und die damals noch so junge Siedelung innerhalb weniger Stunden durch Mord und Brand in eine Einöde verwandelt hatten. Nach dem Kriege verwandelten die württembergischen Herzöge Freudenstadt in eine starke Festung zum Schutz der Schwarzwälder

Weitere lese man in der schöne Uhlandschen Ballade nach. Im Jahre 1530 erließ Kaiser Karl V. dem damals schon hochberühmten Wildbad einen den Badfrieden gewährenden Freiheitsbrief, in welchem die sehr energische Bestimmung zu lesen ist, daß „be-



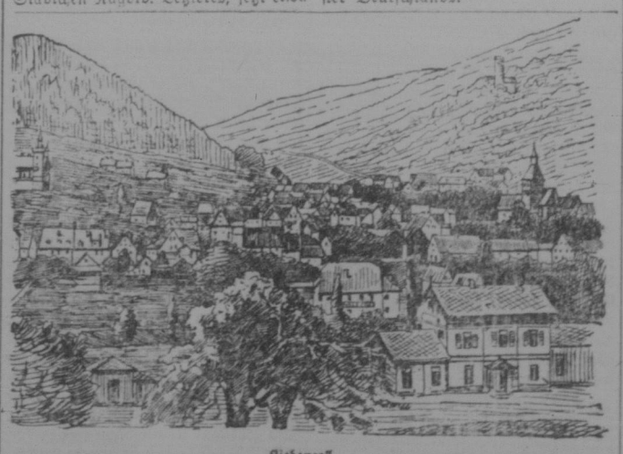
Klosterruine Hirsau.

felt sonnige Lieblichkeit, heitere Anmuth mit großartiger, wildzerrissener Felsenpracht. Auf den Höhen das schwermüthige Dunkel der schier unendlichen Tannenwälder. Halbe Tage kann man in dieser Wälderpracht wandern und das Ohr vernimmt nichts, als das sanfte Rauschen der tiefen immergrünen Wälder. Hier ist die Heimath der Holländerbäume, der mächtigsten Tannenriesen, welche man ehemals zu Schiffsmasten benutzte. Es ist ein herrliches Wandern in der Gegend des Kniebis. Berg reiht sich an Berg, ein Meer von Tannen überblickst Du von der Höhe der zahlreichen Aussichts-

Teinach.

punkte und drunten im Thal ein paar Hütten um einen Kirchthurm geglidert, wie eine Schafheerde um ihren Hirten.

Zwischen dem eigentlichen Hochlande des Schwarzwaldes und dem Nagoldthale, welches die östliche Grenze dieses Waldgebirges bildet, breitet sich eine weitausgedehnte von Höhenzügen durchkreuzte und von den Quellbächen der Enz, der Murg und der Nagold durchströmte Hochfläche aus, welche reich angebaut ist und eine Menge von prächtigen Dörfern und Siedelungen darbietet. Da liegen Dornstetten und das ausgedehnte Kloster-Reichenbach, Heiterbach, Altenstetten, Berneck und Neu Bulach und am Anfang des schönen, sich fast genau von Süd nach Nord erstreckenden Nagoldthals das liebliche Städtchen Nagold. Letzteres, jetzt etwa



Liebenzell.

3500 Einwohner zählend, ist eine der ältesten Siedelungen im Schwabenlande. Schon 786 wird es urkundlich erwähnt. Etwas nördlich davon finden wir die Oberamtsstadt Wildberg, wie Nagold ein gewerbliches Kleinstädtchen in entzückender Lage.

Den Mittelpunkt des Nagoldthales bildet die alte Stadt Calw, welche [illegible] Bergen, dichtbewaldeten Bergen in einem engen Thale sehr malerisch aufbaut. Ueber den eilig dahinschießenden Bach wölbt sich eine steinerne Brücke. Darauf steht die uralte St. Nikolauskapelle, ein Kleinod gothischer Baukunst. (Siehe unser Bild.) Von da öffnet sich die Hauptstraße in das alterthümlich ausschauende, gewerbrührige Waldstädtchen, das sich, 1634 von den Baiern, 1692 von Melac zerstört und verwüstet, immer wieder durch Kraft und Fleiß zu Wohlstand und Ansehen aufrang. Wie reizvoll steigen seine Landhäuser an den Bergen empor, verlieren sich in Nebenthälern und spiegeln sich da und dort in den blinkenden Wellen der Nagold. Prächtige Garten- und Parkanlagen leiten allmählich in die angrenzenden Wälder und Thäler. Wer da durch den Stadtwald wandelt, findet mitten darin ein seltsames Bauwerk, bei dessen Nennung ihn wohl leises Schaudern faßt. Noch vollständig erhalten steht dort unter Bäumen das runde, zwei Meter hohe Schafott mit Treppenaufgang. Auf dem Calwer Schafott ist einst viel Blut geflossen. Noch 1812 wurden hier zwei Brüder wegen Raubmords enthauptet.

Von Calw wandert man auf schattiger Straße längs der Nagold nach Hirsau. Zur Rechten zieht sich der 64 Meter hohe Bahndamm der Eisenbahn hin, innerhalb Deutschlands die höchste und kühnste Anlage dieser Art. Und dann tauchen Wohnstätten vor uns auf, Thürme ragen empor, über Büsche, Bäume, epheuumwucherte Mauern schwingen sich köstliche Steinbogen mit Rosetten und zierlich gemeißeltem Maßwerk von Pfeiler zu Pfeiler. Geborstene Wände stehen traurend da, das Ganze ein von Waldhöhen eingerahmtes, tiefpoetisches Bild: die einst so berühmte Benediktiner-Abtei Hirsau (Hirschau), eines der glänzendsten, reichsten und gelehrtesten Klöster Deutschlands.

Hirsau ist eines der ältesten und zugleich eines der wichtigsten Klöster Deutschlands. Seine Begründung wird auf das Jahr 645 zurückgeführt. Am Ende des zehnten Jahrhunderts besaß Hirsau 80 Mönche. Eine der ersten Hochschulen blühte hier auf. Die größte Blüthe entwickelte Hirsau unter dem Abte Wilhelm, welcher im Jahre 1091 starb. Dieser Abt war einer der bedeutendsten Menschen seiner Zeit. Ueber hundert Klöster sind während seiner Regierung von Hirsau aus gestiftet

Marktplatz in Freudenstadt.

worden. Abt Wilhelm hat das Kloster gewaltig vergrößert, so daß die über dreihundert Mönche, welche sich damals in Hirsau versammelt hatten, genügende Unterkunft fanden. — Im Jahre 1556 wurde das Kloster von Herzog Christoph in ein Seminar zur Erziehung und Ausbildung evangelischer Geistlicher umgewandelt, und der bisherige Dekan von Calw zum ersten evangelischen Abt von Hirsau ernannt.

Zu Ruinen wurde das Kloster umgewandelt durch den französischen Bluthund und Mordbrenner Melac am 20. September 1692. — Auch heute noch gewähren die Trümmer von Hirsau einen herrlichen Anblick.

Zavelstein.

Ueber die Steinbrücke fort gelangt man an freundlich ausschauenden Wohngebäuden vorüber zum Eingang des Klosters, den zwei gemalte Hirsche schmücken. Hier und im anstoßenden Hause liegen die Verwaltungsräume des Klosteramtes. Im Thorhaus wohnt der Führer. Unter seiner Führung wandern wir durch die melancholischen Trümmer, zwischen denen Obstgärten, Wiesen und Ackerland heute liegen. Von der riesengroßen Peterskirche, die einst 20 Altäre besaß und von deren wunderbar glanzvoller Einrichtung alte Chronisten genug erzählen können, ist heute noch ein gewaltiger, einst die Vorhalle flankirender Thurm erhalten, im Volksmunde Eulenthurm genannt.

Dicht bei den Klosterruinen von Hirsau liegt die Stadt Zavelstein. Man lacht über die Winzigkeit dieser Ortschaft, welche sich stolz Stadt zu nennen das Recht besitzt. Zavelstein ist die kleinste Stadt des deutschen Reichs, sie besteht aus nur ungefähr zwanzig Häusern und aus einer interessanten Burgruine.

Der reizende Badeort Teinach liegt zwischen Calw, Zavelstein und Hirsau in einem engen Thalkessel. Er ist schon sehr früh, bereits im 14ten Jahrhundert, als heilspendender Ort bekannt gewesen, jedoch erst in neuerer Zeit mehr und mehr in Ruf gekommen. Hier hat Scheffel oft geweilt, zuletzt im Jahre 1885, wo er schon von Todesahnungen gedrückt war. Während seines letzten Aufenthalts beschrieb Scheffel Teinach in folgender Weise:

„Kühlschattig Thal, in das der Strahl
Der Sonne spät und spärlich dringt,
Und du, o Quell, der perlend hell
Heilkräftig aus den Felsen springt —
Forellenbach, der sanft gemach
Und schwatzhaft durch die Wiesen rinnt —
Schwarztannenhain, dess' Luft so rein
Mich freundlich labte schon als Kind:
Lebt wohl, lebt wohl! es naht die Zeit,
Der man den letzten Becher weiht
Und scheidet dankbar im Gemüth!
Auch mich hat heut
Der Mai erfreut . . . . .
Wer weiß, ob er mir wiedrum blüht? . . ."

Calw.

Noch einer drittes Bad birgt der schwäbische Theil des Schwarzwaldes. Das Städtchen Liebenzell, 318 Meter über dem Meer, mit etwa 1000 Einwohnern, bietet vom nebenumsponnenen, schmucken Bahnhof aus gesehen, einen lieblichen Anblick dar. Malerisch liegt es hingeschmiegt an den schützenden Schloßberg; jenseits der Häuser hoch oben am Berghang ragen die trauernden Trümmer der Burg; das grüne Nagoldthal hat sich geweitet; in breiter Lücke öffnet sich der Einschnitt des Längenbachthales, aus welchem noch der späte Abendstrahl der Sonne Liebenzell begrüßt.

Liebenzell wurde früher häufiger von jungen Frauen aufgesucht und galt hoch als Heil- und „Hoffnung"-bringendes Bad. Jedoch ist dieser Ruhm in neuerer Zeit ziemlich verblaßt, ohne daß der Fremdenverkehr darunter gelitten hat.

Ueber das Leben der Bewohner des schwäbischen Schwarzwaldes schreibt ein Gewährsmann:

Auszug

aus dem canadischen Heimstätten-Gesetz.

Alle noch nicht bereits vergebenen oder reservierten Sektionen mit geraden Nummern von Dominion-Ländereien in Manitoba, Saskatchewan und Alberta, mit Ausnahme von 8 und 26, können von irgend jemand, der das Haupt einer Familie ist, oder von jeder mindestens 18 Jahre alten männlichen Person, al-

[illegible] Quadratmeilen einer hier-

tel Sektion von 160 Ackern aufgenommen werden.

Heimstätte-Eintragungen

müssen persönlich von dem Applikanten bei einer Dominion Land-Agentur oder Sub-Agentur in dem Distrikt, in welchem das Land gelegen ist, gemacht werden. Unter gewissen Bedingungen ist auch die stellvertretende Eintragung von seiten des Vaters, der Mutter, des Sohnes, der Tochter, des Bruders oder der Schwester des betreffenden Heimstätters erlaubt.

Heimstätte-Verpflichtungen.

Der Heimstätter ist gehalten, die Heimstätte-Verpflichtungen unter einem der folgenden Pläne zu erfüllen:

1. Wenigstens jedes Jahr sechsmonatliche Wohnung auf dem Lande nebst Bearbeitung desselben während eines Zeitraumes von drei Jahren.

2. Hat ein Heimstätter eine Farm nicht kleiner als 80 Acker, in der Nähe der Heimstätte, so kann er, wenn er mit der Wohnungsvorschrift in der Weise erfüllen, daß er auf seiner Farm wohnt. Er muß aber der einzige und alleinige Eigentümer der Farm sein.

3. Falls der Vater [oder die Mutter, wenn der Vater gestorben ist] eines Heimstätters ständig auf einer von ihm geeigneten Farm, die mindestens 80 Acke groß ist, in der Nähe der Heimstätte wohnt, oder auch auf einer von ihm aufgenommenen Heimstätte in der Nähe des Landes, so ist es dem Heimstätter erlaubt, bei seinem Vater resp. seiner Mutter zu wohnen.

4. Der oben gebrauchte Ausdruck „Nähe" bedeutet: nicht weiter als 9 Meilen in einer geraden Linie, Road Allowance nicht mitgerechnet.

5. Ein Heimstätter, der auf diese Weise seinen Wohnungs-Verpflichtungen nachzukommen beabsichtigt, während er bei seinen Eltern oder auf seiner eigenen Farm wohnt, muß dem Landagenten des Distriktes davon Mitteilung machen.

Sechs Monate vor Einreichung des Gesuchs um den Besitztitel muß der Heimstätter dem Commissioner of Dominion Lands, Ottawa, schriftliche Mitteilung von seiner Absicht machen.

W. W. Cory,
Deputy of the Minister of the Interior.

Auszug aus den Minen-Regulationen des canadischen Nordwestens.

Kohlen. — Kohlen-Minen-Gesetze können für eine Periode von 2 Jahren für eine jährliche Pachtsumme von $1.00 per Acker gepachtet werden. Nicht mehr als 2,560 Acker sollen an eine Person oder eine Gesellschaft verpachtet werden. Eine Abgabe an die Regierung in Höhe von 5 Cents ist auf jede Tonne verkäuflicher Kohlen zu kollektieren.

Quartz. — Eine mindestens 18 Jahre alte Person, die Mineralien entdeckt, kann einen sogenannten Claim, 1500 bis 1500 Fuß, aufnehmen.

Die Gebühren für Eintragung desselben betragen $5.00.

Wenigstens 100 Dollars müssen jedes Jahr an den Claim verausgabt oder statt dessen an den Minen Recorder entrichtet werden. Wenn 500 Dollars verausgabt oder eingezahlt worden sind, kann der Platzinhaber des Landes, nachdem er eine Vermessung hat vornehmen lassen und nachdem er andere Bedingungen erfüllt hat, das Land für $1.00 per Acker kaufen.

Das Patent enthält die Bestimmung, daß von jedem Verkauf eine Abgabe an die Regierung von 2½ Prozent zu entrichten ist.

Placer Mining Claims sind gewöhnlich 100 Fuß im Geviert. Eintragungsgebühr $5.00. Jedes Jahr zu erneuern.

Ein Applikant kann zwei Pachtungen für Gold-Baggerung erhalten, jede fünf Meilen lang für die Zeit von 20 Jahren. Zu erneuern durch den Minister des Innern.

Der Pächter muß während einer Saison vom Tage der Pachtung an einen Bagger für jede 5 Meilen in Tätigkeit haben. Die Miete beträgt 10 Dollars pro Jahr für jede Meile des Flusses. Die Abgabe an die Regierung beträgt 2½ Prozent und ist zu kollektieren, wenn die Ausbeute $10,000 übersteigt.

W. W. Cory,
Deputy of the Minister of the Interior.

N. B. — Unautorisierter Abdruck dieser Anzeige wird nicht bezahlt.

Unsere Agenten.

Wir bitten unsere Leser, die ihre Abonnementsgelder noch nicht eingeschickt haben und sich die Mühe des Schickens durch die Post ersparen wollen, Gelder sowie Bestellungen auf den Courier bei unseren Agenten zu machen.

Wir geben hiermit eine genaue Liste derselben:

H. N. Wiebe,	Aberdeen
Gerhard J. Siemens,	Aberdeen.
J. A. Bangert,	Aylesbury.
D. R. Dyck,	Borden.
Peter Hoffmann	Bruno.
J. J. Bruning,	Butterton
Gust. Schmidt,	Bethune
Emil Schmidt,	Bulyea
M. Laron	Curzon
A. E. Lewarton,	Churchbridge.
P. M. Watson,	Churchbridge.
A. A. Kleinsasser,	Greßmann.
J. F. Strauß,	Dalmeny.
Fred. Imhoff	Dana.
Emil Dorfer,	Engelfeld.
John Hermann	Earl Grey.
John Stöber jr.	Elsaß.
Jakob Hoffmann,	Francis.
Jakob Geres,	Gravelburg.
Henry Peter,	Hillcrest.
Jacob J. Peters,	Hague.
(Neuanlage".	
M. H. Klassen,	P. O. Herbert.
Jac. Reinhardt,	Kathrinenthal.
Peter A. Penner,	Laird.
M. Altwasser,	Lang.
G. E. Dick,	Langham.
Ferd. Griswold,	Langenburg.
Adolf Becker,	Langenburg.
Fritz Kendel,	Landestreu.
Don. Senft	Lemberg.
Albert Roth,	Mount Green.
A. K. Righetti,	Magna.
Th. Seelen,	McLean.
Heinrich Lindenbach,	Melville.
G. F. Rohrke,	Milestone.
Jakob Waldner,	Morje.
A. H. Friesen,	Neuata, B. C.
Rasmus Stolz,	Oxbow.
G. R. Abrams	Osler.
C. Behrens,	Quinton.
Henry Doering,	Rosthern.
Peter P. Wiens,	Swift Current
(Schanzenfeld).	
Stephan Helfrich	Sedley.
Wilhelm Scherle,	Southey.
Joh. W. Wolf,	Swift Current.
(Springfeld)	
K. F. Wanner,	Estevan.
John Siemens,	Warman.
Otto Jung	Wakow
Adam Engel,	Weyburn.
Robert Tetter,	Watson.
Max Drab,	Wilkie.
H. D. Neufeld,	Winkler, Man.
A. F. Friesen,	Winkler, Man.
J. Z. Walter,	Yorkton.
F. L. Klemm,	Yorkton.

An Orten, wo wir noch keine Agenten haben, suchen wir solche. Wer sich dafür interessiert, schreibe an uns wegen Bedingungen.

Saskatchewan Courier Publ. Co

Eisenbahn-Fahrplan für Regina.

C. P. R.

— Am letzten Sonntag führte die C. P. R. ihren Winterfahrplan ein, nach dem die Züge wie folgt ankommen und abgehen:

No. 1 vom Osten kommt an 1.12 Nachts.
No. 2 vom Westen kommt an 4.56 Morgens.
No. 11 vom Osten (Lokalzug) kommt an 19.30 (7.30 Abends).
No. 12 v. Westen (Lokalzug) kommt an 6.45 Morgens.
No. 96 vom Westen kommt an 17.45 (5.45 Abends).
No. 97 vom Osten kommt an 10.15 Morgens.

Arcola-Zweig:

No. 10 (ausgen. Sonntags) Fährt ab 7.05
No. 9 (ausgen. Sonntags) Kommt an 22.20
No. 205 von Stoughton (ausgen. Sonntags) Kommt an 13.10
No. 206 nach Stoughton (ausgen. Sonntags) Fährt ab 15.30

C. N. R.

No. 15 Nördlich gehend Fährt ab 8.20
No. 16 Von Norden Kommt an 7.00

— Haben Sie eine schwache Kehle? Wenn ja, dann können Sie nicht vorsichtig genug sein. Sie können die Behandlung nicht zeitig genug beginnen. Jede Erkältung macht die Sache schlimmer und die letzte ist am schwersten zu heilen. Wenn Sie Chamberlain's Hustenmittel von Anfang an gebrauchen, wird Ihnen viel Sorge erspart werden. Verkauft von allen Drogisten und Händlern.